



Andacht zur Jahreslosung 2014 im
Rosemarie-Nieschlag-Haus, Lehrte,
Silvester 2013

Gott nahe zu sein ist mein Glück (Ps. 73,28)

Psalm 73 (Auszug)

Dennoch bleibe ich stets an dir;

Denn du hältst mich bei meiner rechten Hand

du leitest mich nach deinem Rat

und nimmst mich am Ende in Ehren an.

Wenn ich nur dich habe,

so frage ich nichts nach Himmel und Erde.

Wenn gleich Leib und Seele verschmachtet,

so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens

Trost und mein Teil.

Aber das ist meine Freude, dass ich mich zu Gott halte

und meine Zuversicht setze auf Gott den Herrn,

dass ich verkündige all dein Tun.

Verkündigung

Glück kann man nicht kaufen und nicht essen. Manchmal sitzt das Glück tief im Herzen oder einfach nur im Bauch. Viele haben Glück im Spiel und Pech in der Liebe oder umgekehrt. Glück dauert manchmal nur zwanzig Minuten oder auch nur eine Sekunde. Glück kann man nicht anfassen und oft ist es unsichtbar. Wieviel Glück haben wir im Leben? Wann nehmen wir Ereignisse als „Glück“ wahr?

Dazu eine Geschichte aus China. Sie erzählt von einem armen Bauern, der einen kleinen Acker mit einem alten müden Pferd bestellte und mehr schlecht als recht mit seinem einzigen Sohn davon lebte.

Eines Tages lief ihm sein Pferd davon. Alle Nachbarn kamen und bedauerten ihn wegen seines Unglücks. Der Bauer blieb ruhig und sagte: „Woher wisst ihr, dass es Unglück ist?“

In der nächsten Woche kam das Pferd zurück und brachte zehn Wildpferde mit. Die Nachbarn kamen und gratulierten ihm zu seinem großen Glück. Der Bauer antwortete bedächtig: „Woher wisst ihr, dass es Glück ist?“

Der Sohn fing die Pferde ein, nahm sich das wildeste und ritt darauf los. Aber das Pferd warf ihn ab, und der Sohn brach sich ein Bein. Alle Nachbarn kamen und jammerten über das Unglück. Der Bauer blieb wieder ruhig und sagte: „Woher wisst ihr, dass es ein Unglück ist?“

Bald darauf brach ein Krieg aus, und alle jungen Männer mussten zur Armee. Nur der Sohn mit seinem gebrochenen Bein durfte zu Hause bleiben.

Die Geschichte des Bauern zeigt, das Glück oder Unglück als Wendepunkte markiert sind. Da verwandelt sich das scheinbar für Unglück erachtete als glückliche Fügung. Aus einer schlimmen Situation wird etwas Gutes. Aus dem Beinbruch, dem Leiden erwächst ein besonderer Schutz, nicht in den Krieg zu müssen. Damit stellt sich die Frage: „Was ist gut für mich, was ist meine Freude, was ist mein Glück?“ Fällt mir da zuerst die Nähe Gottes ein? Oder nicht vielmehr meine Familie oder Erfolg? Sind es meine Freunde, atemberaubende Momente im Urlaub, die mich glücklich machten? Oder meine finanzielle Unabhängigkeit? - Alles nicht verwerflich! All das durfte und darf ich genießen! Allerdings kann es zwischen Gott und mir stehen, wenn das mein einziger Wert ist. Letzten Halt vermögen sie mir nicht zu geben. Es sind Geschenke auf Zeit. Das ist mir mal mehr, mal weniger bewusst. Ganz nah bei Gott zu bleiben, schaffe ich nicht von mir aus. Der Psalmbeter bekennt dennoch: „Gott nahe zu sein ist mein Glück!“. Aber es ist ein Weg, eine Reise vom Zweifel zum Glauben. Eine Reise, die nicht ohne Kämpfe ist, aber auch nicht einfach ins Leere führt. Sie beginnt mit der Aussicht, dass die Gemeinschaft mit Gott ewig ist. Amen.